

ARCHIV-info

Deutsches Museum 

22. Jahrgang 2021 · Heft Nr. 1

Editorial

Das Archiv des Deutschen Museums hat sich in den letzten drei Jahrzehnten unter der Leitung von Dr. Wilhelm Füßl zu einem der führenden Spezialarchive für die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik entwickelt. Herr Füßl war es auch, der im Jahr 2000 das Mitteilungsblatt ARCHIV-info ins Leben gerufen hat, um das große Spektrum der Archivarbeit angemessen und regelmäßig präsentieren zu können. Seinem Eintritt in den Ruhestand zum 1. Juni 2021 ist es zu verdanken, dass dieses Heft von ARCHIV-info in erweitertem Umfang und etwas früher als gewohnt erscheint. Ausnahmsweise kommen hierin externe Autorinnen und Autoren zu Wort, um auf gemeinsame Projekte und die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren zurückzublicken.

Die feste Verankerung des Archivs im Deutschen Museum dokumentieren dabei die Beiträge von Generaldirektor Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl und Forschungsdirektor Prof. Dr. Helmuth Trischler sowie von den Leitern des Forschungsinstituts PD Dr. Ulf Hashagen und der Bibliothek Dr. Helmut Hilz. Die Vernetzung des Archivs in der nationalen, regionalen und lokalen Archivlandschaft repräsentieren in diesem Heft der Präsident des Bundesarchivs Dr. Michael Hollmann, die Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Margit Ksoll-Marcon, der Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums am Deutschen Bergbau-Museum Bochum Dr. Michael Farrenkopf, die Leiterin des Bayerischen Wirtschaftsarchivs Dr. Eva Moser sowie die Leiterin der Abteilung Karten und Bilder an der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Cornelia Jahn.

Für die enge und langjährige Verbundenheit mit Bestandsbildnern und StifterInnen, FreundInnen und Förderern des Archivs sowie mit der Familie des Museumgründers Oskar von Miller stehen Prof. Dr. Michael Dröscher, Schatzmeister und Generalsekretär der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und

Ärzte, Bernd Junkers, Enkel und Bewahrer des Erbes von Hugo Junkers, Dr. Sabine Rojahn, Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises Deutsches Museum, sowie Marie von Miller-Moll im Namen der Familie von Miller.

Aus dem großen Reigen externer und interner Kooperationspartner steuern Dr. Bettina Irina Reimers, Leiterin des Archivs an der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF in Berlin, und Dr. Johannes-Geert Hagmann, Leiter der Hauptabteilung AII Technik im Deutschen Museum, Beiträge bei. Die Sicht eines erfahrenen Archivnutzers, der zugleich mehrere Nachlässe an unser Archiv vermittelt hat, bringt der Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Dieter Hoffmann zum Ausdruck, während die Kuratorin für Musikinstrumente im Deutschen Museum Silke Berdux auf das immense Potenzial der historischen Verwaltungsunterlagen des Museums eingeht. Einen Einblick in die internen Abläufe der Archivarbeit gewährt der stellvertretende Archivleiter Dr. Matthias Röschner.

Zum Schluss kommt Dr. Wilhelm Füßl selbst zu Wort. Er sieht die anderen Beiträge in diesem Heft – im Unterschied zu seiner bisherigen Herausgeberschaft von ARCHIV-info – erst beim Erscheinen. Wir wünschen ihm ebenso wie allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und beim Stöbern durch 30 Jahre Archivgeschichte(n).

Aus bekannten Gründen kann die ursprünglich geplante Abschiedsfeier, bei der wir Herrn Füßl mit dem vorliegenden ARCHIV-info überraschen wollten, leider nicht stattfinden. Daher freuen wir uns umso mehr, dass dieses Heft rechtzeitig zum 31. Mai fertig gestellt werden konnte. Mein herzlicher Dank gilt den Autorinnen und Autoren sowie allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen im Deutschen Museum.



Matthias Röschner

Führender Forschungsstandort

Tradition und Moderne zusammenführen – für die Biografie Oskar von Millers, die Herr Dr. Wilhelm Füßl in meinem ersten »kompletten« Jahr als Generaldirektor 2005 als Publikation vorgelegt und im Ehrensaal den zahlreich anwesenden Familienmitgliedern unseres Museumsgründers sowie den Vertretern aus Politik und Gesellschaft präsentiert hat, gilt dies in einem ganz besonderen Maße. In äußerst fundierter, unterhaltsamer Weise stellt Herr Füßl den privaten und beruflichen Werdegang und die besonderen Leistungen des ersten Leiters des Deutschen Museums in zum Teil sehr schwierigen Zeiten dar. Oskar von Miller wollte sowohl die historische Entwicklung als auch die aktuellen und modernsten Ergebnisse aus Naturwissenschaft und Technik zeigen. Diese Verbindung von Tradition und Moderne gehört seit jeher zum Markenkern des Deutschen Museums. In diesem Sinne haben die Gründungsväter unseres Museums auch die Bedeutung historischer Originalunterlagen von Naturwissenschaftlern, Technikern und Ingenieuren für die technisch-wissenschaftliche Kultur erkannt. Sie hielten daher bereits in der ersten Satzung von 1903 die Einrichtung eines Archivs fest.

Unser Archiv nahm insbesondere in den letzten Jahrzehnten unter der Leitung von Dr. Füßl eine beeindruckende Entwicklung hin zu einem der führenden Forschungsstandorte mit gezielter Sammel­tätigkeit im Bereich der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik. Dies belegen die vielen exzellenten Neuzugänge – so etwa die Nachlässe des Physikers Ernst Mach, des Computerpioniers Konrad Zuse oder des Pioniers der elektronischen Musik Oskar Sala. Und auch einige historische Bestände von Nobelpreisträgern hat Herr Dr. Füßl an unser Haus gebracht. Die bereichsübergreifenden Sonderausstellungen zu einigen dieser bedeutenden Wissenschaftler waren große Erfolge und haben die Kernfunktionen unseres Hauses – Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Erforschen – mustergültig demonstriert. Zudem trägt auch das Archiv in erheblichem Maße dazu bei, die Wertschöpfungskette von Museum und naturwissenschaftlich-technischer Bildung zu fördern. So konnten unzählige SchülerInnen und junge WissenschaftlerInnen in den beliebten Archivvorträgen und Führungen von Dr. Füßl ihren historischen Vorbildern aus nächster Nähe »begegnen«. Sie waren stets restlos begeistert, einmal das Laborbuch von Otto Hahn zur Entdeckung der Kernspaltung im Original zu sehen, einen Einsteinbrief zu entziffern oder sogar eine Nobelmedaille selbst in den Händen zu halten. Übrigens geht es Menschen mit abgeschlossenem Studium genauso.

Und auch wenn es ganz allgemein um historische Fragen rund um das Museum oder zu Oskar von Miller ging, konnte ich von Ihrem schier unendlichen Wissen profitieren; selbst bei kurzfristigen Fragen halfen Sie mir stets prompt und zuverlässig weiter. Ich danke Ihnen auch im Namen der gesamten Museumsleitung sehr herzlich für Ihr großartiges Engagement für das Deutsche Museum, das zum Renommee unseres Hauses enorm beigetragen hat. Für Ihre neuen Betätigungsfelder außerhalb der Museumsinsel wünsche ich Ihnen ebenso viel Freude und Leidenschaft und dabei vor allem viel Gesundheit. Bleiben Sie uns gewogen.

Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl

*Generaldirektor des Deutschen Museums,
Oskar von Miller Lehrstuhl, TU München*

Un-Ruhestand

Als ich im September 1992 im Deutschen Museum die Leitung des neugebildeten Bereichs Forschung übernahm, gab es im Forschungsinstitut, das mit Archiv und Bibliothek den Bereich bildete, nur zwei wissenschaftliche MitarbeiterInnen. Der eine war Wilhelm Füßl, den ich sogleich an eine andere Abteilung »verlor«. Der damalige Generaldirektor Otto Mayr und ich hatten erkannt, dass es dringend erforderlich war, das Archiv zu professionalisieren. Als Historiker und erfahrener Archivar war Wilhelm Füßl prädestiniert dafür, ihm die Verantwortung für diese Aufgabe zu übertragen. Er übernahm also die Leitung, und in den nächsten Monaten machten wir uns gemeinsam daran, das Archiv in seiner Organisation und seinen Workflows völlig neu aufzusetzen – und das Budget zu konsolidieren.

All das erforderte ein Change Management, das Wilhelm Füßl ebenso behutsam nach innen wie konsequent nach außen ausbalancierte. Dabei mussten manch alte Zöpfe abgeschnitten und eingefahrene Privilegien einiger Kuratoren, die aus Gewohnheit unbeschränkten Zugang zu »ihren« Archivmaterialien in den Magazinen hatten, beseitigt werden. Dass diese sich bei mir ob der ihnen inakzeptabel erscheinenden Maßnahme beschwerten, konnte nicht ausbleiben. Hier wie auch bei allen anderen Reformen zogen wir an einem Strang und stimmten uns eng ab. Die Aufgeregtheiten innerhalb und außerhalb der Abteilung legten sich jedoch, als alle Beteiligten rasch das herausragende Fachwissen von Wilhelm Füßl erkannten.

Was dann folgte – mit dem Blick für das große Ganze geplant und Schritt für Schritt umgesetzt –, war der Ausbau »seines« Archivs zu einem der führenden Spezialarchive Deutschlands, ja international.

Um nur einige der konsequent durchgeführten Maßnahmen zu nennen, die uns heute so selbstverständlich erscheinen, seinerzeit aber Beharrlichkeit, Durchsetzungsvermögen und bisweilen auch den langen Atem des Wartens auf ein Window of Opportunity benötigten: der Umbau der Magazinräume, die Neugestaltung der Büros und des Benutzerlesesaals; der Ausbau des ehemaligen Filmsaals und die Ausstattung des neuen Magazins mit einer modernen Rollregalanlage; die Entwicklung eines Sammlungskonzepts mit definierten Schwerpunkten; die Einführung von FAUST als Archivinformationssystem; die systematische Erfassung und Erschließung der Bestände; die kontinuierliche Einwerbung herausragender Sammlungen; der Aufbau von ARCHIV-info als Kommunikationskanal zur Scientific Community; die Digitalisierung der Findbücher und ausgewählter Bestände; die erfolgreiche Beantragung und Realisierung kooperativer Forschungsprojekte im Bereich der Sammlungserschließung und Digitalisierung.

All das hätte einen gestandenen Archivleiter mehr als ausgelastet. Nicht so Wilhelm Füßl, der sich mit seinem einzigartigen Gespür für die Chancen einer stetigen Profilschärfung des Museumsarchivs mit dem Erreichten nie zufriedengab. Weit über das Deutsche Museum hinaus prägte er die Archivalandschaft in Deutschland im Allgemeinen und die der Leibniz-Gemeinschaft im Besonderen durch weichenstellende Initiativen und Projekte. Ihm vor allem ist es zu verdanken, dass sich die Arbeitsgemeinschaft der Leibniz-Archive zu einem fest institutionalisierten Arbeitskreis weiterentwickelte, den er gemeinsam mit dem famosen Michael Farrenkopf, Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums am Deutschen Bergbau-Museum Bochum, über viele Jahre hinweg leitete. Ihm ist es zu verdanken, dass seine Vision des »Sammelns im Verbund« sich zu einem Leitbild der Leibniz-Archive entwickelte. Und ihm ist es zu verdanken, dass sich die Leibniz-Gemeinschaft – unter der Federführung des Deutschen Museums – mit den kooperativen Forschungsprojekten DigiPEER und DigiPortA zu einer führenden Einrichtung digitaler Bestandserschließung im Bereich der Archive profilierte.

Jede Würdigung der herausragenden Leistungen Wilhelm Füßls bliebe ein Torso, würden seine Forschungsarbeiten zur Geschichte des Deutschen Museums ausgespart. Von langer Hand geplant war die fulminante Biografie des Museumsgründers Oskar von Miller, die er rechtzeitig zu dessen 150. Geburtstag im Jahr 2005 im renommierten Beck-Verlag publizierte. Zwei Jahre zuvor erschien die große Museumsgeschichte zum 100. Jubiläum der Gründung des Deutschen Museums, und ich hatte das Vergnügen, den im nicht minder renommierten

Prestel Verlag veröffentlichten Band gemeinsam mit ihm herauszugeben. Seinem nimmermüden Engagement in der Erforschung der Museumsgeschichte zuzuordnen sind schließlich auch die umfangreichen Aktivitäten des Kurators Wilhelm Füßl: die Dauerausstellung zur Museumsgeschichte neben dem Ehrensaal, die Millionen von Besucherinnen und Besuchern gesehen haben, und die Sonderausstellungen zu Konrad Zuse, zu Philipp Lenard und zu Ernst und Ludwig Mach, die jeweils von einem fundierten wissenschaftlichen Katalog begleitet wurden.

Wilhelm Füßl wird zweifelsohne auch in seinem »Ruhestand« sehr aktiv bleiben. Er wird seine Leidenschaft für das Golfspielen ausleben und seine Hobbys pflegen. Und er wird weiter forschen und publizieren, vor allem zu der Person von Arthur Schönberg, dem Ingenieur im Schatten Oskar von Millers.

Ohne Sie, lieber Herr Füßl, wird das Deutsche Museum, für mich und für viele weitere Kolleginnen und Kollegen, nicht mehr das sein, was es einmal war: Wir werden Sie heftig vermissen!

Prof. Dr. Helmuth Trischler

Leiter des Bereichs Forschung am Deutschen Museum, Direktor des Rachel Carson Centers

Archivspartenübergreifendes Miteinander

Dr. Wilhelm Füßl und die Staatlichen Archive Bayerns

Das Deutsche Museum als Wissenschafts-, Forschungs- und High-Tech-Einrichtung zeichnet sich durch den Dreiklang Museum – Archiv – Bibliothek aus. Als Dr. Wilhelm Füßl 1992 nach einer zweijährigen Tätigkeit am Bayerischen Hauptstaatsarchiv die Leitung des Archivs des Deutschen Museums übernahm, wurde rasch deutlich, dass zu seinen Zielen die Steigerung des Ansehens in der Öffentlichkeit und der Ausbau der Überlieferung der ihm anvertrauten Einrichtung gehörten. Im Editorial von Heft 1 des ersten Jahrgangs der Broschüre ARCHIV-info schrieb im Jahr 2000 der damalige Generaldirektor des Deutschen Museums Prof. Dr. Wolf Peter Fehlhammer, dass das Archiv in den letzten Jahren zu einem »center of excellence« geworden sei, vor allem im Hinblick auf den Erwerb zentraler Dokumente zur Naturwissenschafts- und Technikgeschichte. Dieses von Dr. Füßl zweimal jährlich herausgegebene Nachrichtenblatt informiert knapp und fundiert über Tätigkeiten des

Archivs, herausragende Projekte und Zuwächse in genere, wobei auf den Erwerb von Nachlässen bedeutender Persönlichkeiten aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik sowie von Firmenarchiven ein besonderer Schwerpunkt gelegt wurde. Hier zeigt sich, dass sowohl der Archivleiter als auch die Institution Archiv des Deutschen Museums größtes Vertrauen genießen.

Dr. Füßl war in der Archiv-Community durch die tatkräftige Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen bestens vernetzt. Seit 1998, als sich der Arbeitskreis Bayerischer Archivtag als spartenübergreifendes Gremium konstituierte, dessen Aufgabe insbesondere die Ausrichtung des Bayerischen Archivtags alle zwei Jahre sowie die Verleihung des bayerischen Archivpreises, des Bayerischen Janus, ist, hat er den Bereich Wissenschaft und Forschung in diesem Gremium vertreten. 1999 fand der 1. Bayerische Archivtag in Bamberg statt; seit dem 4. Bayerischen Archivtag finden für die einzelnen Archivsparten auch eigene Sitzungen statt, so auch für die ArchivarInnen an Hochschularchiven und wissenschaftlichen Einrichtungen, deren Leitung meist in den Händen Dr. Füßls lag. Mit großem Engagement brachte er sich in die Themenstellung der Archivtage ein und stellte u.a. Vorzeigeprojekte des Archivs des Deutschen Museums vor, wie beispielsweise das Projekt zur Sicherung von Tonbändern aus dem Nachlass Oskar Salas. Gerade im Bereich der Digitalisierung kam dem Archiv des Deutschen Museums eine Vorbildrolle zu. Vergessen werden darf in diesem Zusammenhang auch die Vorstellung des Imagefilms nicht. Ein großes Anliegen Dr. Füßls war das »Sammeln im Verbund«, damit die verschiedenen Einrichtungen nicht in Konkurrenz zueinander auftreten. Im Erwerb historischer Überlieferung sah er eine »kulturelle Verpflichtung«, da dadurch zentrale Dokumente für immer dem Markt entzogen werden und öffentlich zugänglich sind.

Ein wichtiger Partner ist das Archiv des Deutschen Museums auch beim Tag der Archive, den Dr. Füßl als »wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit« sehr bewusst gestaltete, um immer wieder neue Schätze seiner Institution vorzustellen, was auch in regelmäßig stattfindenden Ausstellungen und Publikationen erfolgte.

Für die inspirierende, konstruktive und stets zielführende Zusammenarbeit über all die Jahre danke ich Herrn Dr. Wilhelm Füßl ganz herzlich.

Dr. Margit Ksoll-Marcon
Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns

Fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv

Zu den wichtigsten Besonderheiten des Archivwesens zählt der Umstand, dass Archive – gleich ob es sich z.B. um das Bundesarchiv, ein Landesarchiv oder ein Wissenschaftsarchiv handelt – grundsätzlich nicht miteinander konkurrieren; ihre Bestände verhalten sich im Wesentlichen komplementär zueinander. Allein im Bereich der archivischen Sammlungen liegen die Zuständigkeiten nicht so klar, kann es zu Störungen der Pax Archivistica kommen, weil mehrere Archive um denselben Nachlass wetteifern oder parallele sachthematische Sammlungen anlegen. Seit vielen Jahren ist es das Bestreben Wilhelm Füßls, auch im Bereich der Sammlungen Frieden einkehren zu lassen und Ordnung zu schaffen. Die Initiative »Sammeln im Verbund« ist in besonderer Weise sein »Projekt«.

Auf Einladung Wilhelm Füßls habe ich an verschiedenen Veranstaltungen zum Thema »Sammeln im Verbund« teilnehmen dürfen. Schon bei unserer ersten Begegnung im Deutschen Museum in München durfte ich nicht nur viele Kolleginnen und Kollegen kennenlernen, mit denen ich im dienstlichen Alltag des Bundesarchivs vielleicht nie in Kontakt gekommen wäre, zu meinem großen Erstaunen erfuhr ich quasi nebenbei, dass im Archiv des Deutschen Museums auch kostbare Handschriften aus dem Mittelalter und faszinierende Unterlagen über Industriespionage aus dem 18. Jahrhundert zu finden sind.

Die Idee des »Sammelns im Verbund« hat in der archivischen Gemeinschaft mittlerweile einen festen Platz. Damit eine solche Idee wirken kann, braucht es Menschen, die sich mit Nachdruck für sie einsetzen und die in der Lage sind, Menschen aus verschiedensten Institutionen zusammenzubringen – kurz: Es braucht Menschen wie Wilhelm Füßl.

Für sein bisheriges Wirken möchte ich dem Kollegen Wilhelm Füßl herzlich danken, und für das »Leben nach dem Archiv« alles Gute und viele interessante Projekte wünschen.

Dr. Michael Hollmann
Präsident des Bundesarchivs

Von Hamburg nach Deutschland und darüber hinaus ...

Dr. Wilhelm Füßl und der AK Archive der Leibniz-Gemeinschaft

Als ich im April 2005 das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv direkt an der Binnenalster betrat, begegnete ich Dr. Wilhelm Füßl erstmals persönlich. Seinen Namen als Leiter des Archivs des Deutschen Museums kannte ich selbstverständlich aus der Literatur, direkt getroffen hatten wir uns – ich hatte nur wenige Jahre zuvor die Leitung des am Deutschen Bergbau-Museum Bochum neu zu errichtenden Montanhistorischen Dokumentationszentrums (montan.dok) übernommen – allerdings noch nicht. Anlass für unsere erste Zusammenkunft war ein nunmehr offizielles, zweites Treffen der »AG Archive« der Leibniz-Gemeinschaft, das VertreterInnen von seinerzeit gut zehn Archiven zusammenführte. Es handelte sich um eine neue Initiative, die sich vor allem eine stärkere Vernetzung der Archive innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft auf die Fahnen geschrieben hatte.

Da das Bergbau-Archiv Bochum als Branchenarchiv und Teil des montan.dok schon lange aktiv in der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. gremientechnisch verortet war, wollte ich mich in Hamburg eher interessiert-defensiv verhalten. Aber es kam ganz anders: Die konstruktive Gesprächsatmosphäre und die überzeugenden Argumente für ein koordiniertes Handeln der Archive führten laut Protokoll zu folgendem Ergebnis: »Offizielle Konstituierung der Arbeitsgemeinschaft Archive in der Leibniz-Gemeinschaft am 05. April 2005, 13.26 Uhr. Als Sprecher der AG fungieren nach einstimmigem Beschluss die Herren Dr. M. Farrenkopf, Deutsches Bergbau-Museum in Bochum und Dr. W. Füßl, Deutsches Museum in München.«

Bis heute hat der Arbeitskreis Archive (als AK seit 2008) eine Doppelspitze, damals reichte ein Blickkontakt zwischen uns beiden für diese Entscheidung – und meinen Sinneswandel binnen Stunden – aus. Schon in den folgenden Monaten lernte ich Herrn Dr. Füßl intensiv kennen: Sein reiches Wissen in vielen Belangen, seine stets freundlich-überlegte Art und seine überaus kompetent-strategische Sicht auf die Archive als Basis von Wissenschaft und Gesellschaft. Nur so ließ sich der AK Archive der Leibniz-Gemeinschaft in den vergangenen 16 Jahren zu einem in vielerlei Hinsicht aktiven und erfolgreichen Gremium entwickeln, über dessen Leistungen und Vorhaben nicht zuletzt in ARCHIV-info immer wieder berichtet worden ist.

Nicht nur dafür, lieber Herr Dr. Füßl, möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken! Wir alle werden Sie besonders auch in diesem AK vermissen. Alles Gute für die Zukunft und ad multos annos!

Dr. Michael Farrenkopf

Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums und stellv. Direktor des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen

Der Freundeskreis dankt Wilhelm Füßl

Ein Archiv ist langweilig, verstaubt? Nein, ganz bestimmt nicht, insbesondere, wenn man einen so begnadeten Kommunikator wie Wilhelm Füßl hat, der seit 1992 das Archiv des Deutschen Museums leitet. Er hat die Schatzkammer für Wissenschaft und Technik nicht nur hervorragend verwaltet, ausgebaut und für die Digitalisierung geöffnet, sondern auch zu einem Anziehungspunkt für die Besucher gemacht.

Dem im Jahre 2000 gegründeten Freundes- und Förderkreis des Deutschen Museums hat Wilhelm Füßl von Anfang an das Privileg gewährt, seine ganz besonderen Schätze sehen zu dürfen. Bei den Vorträgen im Archiv ging schon eine Spannung durch den Raum, wenn sich der Archivleiter seine weißen Handschuhe anzog und wir uns über Briefe der großen Wissenschaftler beugen konnten. Er verstand es, mit kleinen privaten Anekdoten die menschlichen Seiten, die nicht immer ganz fehlerfrei waren, der verehrten Helden mit viel Humor zu erzählen. Jede Veranstaltung war spannend. Allzu oft haben wir die Zeit mit unseren Fragen überzogen.

Wilhelm Füßl war immer für den Freundeskreis da, nie wurde eine Bitte für eine gesonderte Führung – selbst am Wochenende – abgeschlagen. Auch bei den digitalen Projekten im Corona-Jahr (Vorstandsmitglieder und Junioren zeigten im Gespräch mit KuratorInnen ihre Lieblingsprojekte) sagte er sofort seine Mitwirkung zu.

Wenn Sie sich den Film von und mit Monika Czernin, Urenkelin von Oskar von Miller, im Gespräch mit Wilhelm Füßl über den Nachlass des Museumsgründers ansehen, verstehen Sie sofort die Begeisterung, mit der er seine Schätze präsentiert, und diese Begeisterung überträgt sich auf uns alle.

Der Freundeskreis hat die Aufgabe, das Deutsche Museum finanziell und materiell zu unterstützen. Wen sollte es wundern, dass Wilhelm Füßl bei fi-

nanziellen Engpässen für seine Archivprojekte Anträge beim Freundeskreis stellte. Es gab Förderanträge, die mit großer Zustimmung sofort genehmigt wurden, z.B. die Biografie Oskar von Millers oder der Imagefilm des Archivs. Aber nicht alle Anträge wurden einfach »durchgewunken«, so löste die Finanzierung für den Porträtkatalog von Frau Huguenin nicht nur Begeisterung aus. So viel Geld für ein Buch? Ist das noch zeitgemäß? Wilhelm Füßl gab nicht auf, sondern konnte uns mit seinen Argumenten überzeugen, und der Antrag wurde genehmigt. Was für ein schönes Buch ist es geworden, und es wurde sogar mit einem Preis ausgezeichnet.

Wir können uns das Deutsche Museum ohne Wilhelm Füßl gar nicht vorstellen. Bei seiner großen Liebe zum Deutschen Museum, insbesondere zu »seinem« Archiv, sind wir jedoch zuversichtlich, dass der wohlverdiente Ruhestand nicht das Ende der Begegnungen sein wird, sondern vielmehr der Anfang neuer Wege.

Der Freundeskreis dankt Wilhelm Füßl von Herzen für die großartigen Führungen, die ständige Unterstützung und die vielen tollen Gespräche und für seine Freundschaft.

Dr. Sabine Rojahn

Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises Deutsches Museum e.V.

Dank der Familie von Miller an Dr. Wilhelm Füßl

Es ist nunmehr 30 Jahre her, dass das erste persönliche Treffen zwischen Rudolf und Emmy von Miller und Dr. Wilhelm Füßl stattfand. Das gemeinsame Abendessen im Familienhaus der Millers am Starnberger See im Beisein des damaligen Generaldirektors Dr. Otto Mayr war der Auftakt einer engen Freundschaft und eines intensiven Austausches zu allen das Deutsche Museum und seinen Gründer betreffenden sowie darüber hinaus reichenden Themen.

Der herzliche, von beiderseitigem Vertrauen getragene Kontakt zwischen Rudolf von Miller und Wilhelm Füßl hat bis zum Tod des jüngsten Sohns Oskar von Millers angehalten und sich alsdann auf die nächsten beiden Generationen der Familie übertragen. Für seine Forschungsarbeiten zum Museumsgründer war Wilhelm Füßl unzählige Male in Niederpöcking, um Einsicht in die Dokumente im Familienarchiv zu nehmen und sich mit Rudolf von Miller, aber auch seinen Töchtern Christina Gräfin von Podewils und Marie von Miller-Moll darüber auszutauschen. Wilhelm Füßl hatte auch bedeuten-

den Anteil daran, dass ab 1995 wesentliche Familiendokumente an das Museum übergeben werden konnten. Denn es war der ausdrückliche Wunsch Rudolf von Millers, den Nachlass seines Vaters Oskar von Miller zusammenzuhalten und im Archiv des Museums der Familie und der Öffentlichkeit gleichermaßen zur Verfügung zu stellen.

Mit der Biografie über Oskar von Miller, die Wilhelm Füßl 2005 im Ehrensaal des Deutschen Museums im Beisein vieler Familienmitglieder vorstellte, hat er ein ebenso wissenschaftlich viel gelobtes Werk als auch ein höchst leserliches Buch über das Wirken unseres Großvaters und Urgroßvaters vorgelegt. Außerdem hat er uns viele bisher unbekannt Seiten und überraschende Einblicke in die Persönlichkeit Oskar von Millers beschert. Die Familie wird Wilhelm Füßl dafür immer zu besonderem Dank verpflichtet sein.

Stets dankbar war dem langjährigen Leiter des Archivs auch Christina Gräfin Podewils, die zusammen mit Christiane Kaske den Freundes- und Förderkreis Deutsches Museum gegründet hat, sowie ihre Nachfolgerin im Vorstand, Monika Gräfin Czernin. Wilhelm Füßl hat mit seinem umfassenden Wissen und seiner lebendigen Vortragskunst am Gedeihen und Wohlergehen dieses Unterstützungsgremiums mitgewirkt. Seine Archivführungen, in denen er, einem Zauberer gleich, kostbare Dokumente lebendig werden ließ, bleiben unvergessen.

Die Familie von Miller wünscht Dr. Wilhelm Füßl alles Gute für die Zukunft und noch viele Jahre der Schaffenskraft für seine Vorhaben.

Im Namen der Familie von Miller

Marie von Miller-Moll

Enkelin von Oskar von Miller

Archivar der GDNÄ

Lieber Herr Dr. Füßl, Sie nehmen Ihren Abschied aus dem aktiven Arbeitsleben im 199. Jahr des Bestehens der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte e.V.

1993 wurden Sie zum Archivar unserer Gesellschaft berufen, kurz nachdem Sie die Leitung des Archivs des Deutschen Museums übernommen hatten. Seit mehr als 27 Jahren haben Sie sich darum gekümmert, dass das Wirken unserer Gesellschaft auch für die Zukunft dokumentiert bleibt.

Es war keine leichte Aufgabe, unser Archiv zu führen. Leider sind Unterlagen in der Zeit von der Gründung im Jahr 1822 bis zur Auflösung des Vereins durch die Nationalsozialisten nur bruchstückhaft aus privatem Besitz vorhanden. Die Vereinsunterla-

gen wurden nach dem Krieg von sowjetischen Truppen beschlagnahmt und sind seitdem verschollen. Was seit der Neugründung 1950 bis zum Jahr 1984 zusammengetragen worden war, wurde 1989 in die Obhut des Deutschen Museums übergeben und bald darauf von Ihnen betreut. Sie haben nicht nur Unterlagen betreut, sondern auch vielfältig über Ihre Arbeit berichtet. Ihre Publikations- und Vortragsliste ist 27 Seiten lang.

Auch bei uns haben Sie vorgetragen. Sie haben im Rahmen der 118. Versammlung unserer Gesellschaft 1994 in Hamburg im »Schülervortrag« über die »Bühne technischen Wissens: Das Deutsche Museum in München« berichtet.

Ihr Rat war immer gefragt, wenn es um die Geschichte der Naturwissenschaften und unserer Gesellschaft ging. Dafür möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Sie zu der 132. Versammlung der GDNÄ vom 8. bis 11. September 2022 in Leipzig begrüßen könnten, unserer 200-Jahr-Feier.

Lieber Herr Füßl, ich wünsche Ihnen persönlich und im Namen der GDNÄ alles Gute und viele interessante Aktivitäten für den nächsten Lebensabschnitt. In diesen Zeiten ist es auch wichtig, Gesundheit und Zuversicht zu wünschen. Bleiben Sie der GDNÄ gewogen.

Prof. Dr. Michael Dröscher
*Schatzmeister und Generalsekretär der
Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte*

Das Erbe Hugo Junkers im Archiv des Deutschen Museums

Hugo Junkers wurde bereits 1904 Mitglied des Ausschusses des Deutschen Museums, zu einer Zeit, als er an der Technischen Hochschule Aachen das maschinentechnische Laboratorium leitete und in seiner privaten Forschungsanstalt an der Entwicklung von großen Schwerölmotoren arbeitete. Sein Gasbadeofenwerk in Dessau expandierte und erwirtschaftete die dazu erforderlichen finanziellen Mittel. Als Junkers sich der Entwicklung von Metallflugzeugen zuwandte und große Erfolge mit dem ersten Ganzmetallverkehrsflugzeug, der Junkers F13, erzielte, entwickelte sich eine enge und freundschaftliche Beziehung zu Oskar von Miller, der den Flugzeugbau zu den innovativsten Industrien seiner Zeit zählte. So übernahm von Miller 1923 den Vorsitz im Verwaltungsrat der damals neugegründeten und größten europäischen Luft-

verkehrsgesellschaft, der Trans-Europa-Union, in die Junkers seine nationalen und internationalen Luftfahrtgesellschaften eingebracht hatte.

Dr. Wilhelm Füßl hat in seiner Biografie Oskar von Millers und in weiteren Beiträgen, unter anderem im Museumsmagazin »Kultur & Technik«, über diese enge Verbindung berichtet. Er konnte dabei auf die Junkers-Sammlung des Deutschen Museums zugreifen, den weltweit größten Archivbestand über Hugo Junkers, die Mitarbeiter und die Werke. Allein das Firmenarchiv umfasst 160 Regalmeter. Unter seiner Leitung wurde die Sammlung erweitert und systematisch mit großem Einsatz elektronisch erfasst. Zahlreiche in- und ausländische Buchautoren sowie Film- und Fernsehproduzenten haben dieses Archiv für ihre Arbeiten genutzt und so das Werk von Hugo Junkers weiter lebendig gehalten. Dafür bin ich Herrn Dr. Füßl und dem Deutschen Museum sehr dankbar.

Wohl wissend, dass er nach seinem Eintritt in den Ruhestand keinesfalls Ruhe geben, sondern weiter die Ergebnisse seines Wissens und seiner Neugierde zwischen Buchdeckeln fassen wird, wünsche ich ihm von Herzen weiterhin frohes und erfolgreiches Schaffen.

Bernd Junkers

*Dipl.-Wirtschaftsingenieur, Bewahrer des Erbes seines
Großvaters Hugo Junkers, aktiver Förderer des Deutschen
Museums durch Spenden und Stiftungen zahlreicher
Exponate sowie der Junkers-Bestände im Archiv,
Oskar-von-Miller-Medaille in Gold 1994*

Weil uns alle mehr verbindet – als uns trennt ...

Gemeinschaftsprojekte im AK Archive der Leibniz-Gemeinschaft

Unsere Wege kreuzten sich erstmals im Herbst 2008 anlässlich des 9. Treffens des Arbeitskreises Archive der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg. Meine Vorgängerin im Amt hatte mir mit auf den Weg gegeben, dies sei der netteste, kollegialste und zielführendste Zusammenschluss, den sie im Verlauf ihres langen Berufslebens erlebt habe. Ich war also mehr als gespannt.

Drei Themenfelder sind in meiner Erinnerung eng mit dem Wirken von Wilhelm Füßl im Arbeitskreis Archive der Leibniz-Gemeinschaft verbunden: die Diskussion um eine Festschreibung von Sammlungsschwerpunkten und Profilen durch »Sammeln im Verbund«, weiter die Frage nach einer guten

Steuerung der Arbeit durch Indikatoren sowie die Schaffung von Synergieeffekten und Erzielung einer höheren Sichtbarkeit durch gemeinsame Projekte.

Aus der im Arbeitskreis intensiv geführten Diskussion über die Notwendigkeit eines klaren Sammlungsprofils und einer daraus abgeleiteten Sammlungspolitik für die einzelnen Mitgliedsarchive entwickelte sich unter Federführung von Wilhelm Füßl die Idee des »Sammelns im Verbund« mit dem Ziel der Stärkung einzelner Archive als Kompetenzzentren der kulturellen Überlieferungsbildung für ihre genuinen Sammlungsschwerpunkte.

Dieser Idee folgte auch ein Gemeinschaftsprojekt von neun Archiven der Leibniz-Gemeinschaft, das unter Leitung von Wilhelm Füßl und dem Deutschen Museum in den Jahren 2012 bis 2015 umgesetzt wurde. Ziel des Projekts DigiPortA war es, am Beispiel der Quellengattung »Porträt«, die Möglichkeiten der kooperativen Erfassung, Digitalisierung und Präsentation von Bildquellen auszuloten und dabei die Bedeutung der Archivbestände in den beteiligten Leibniz-Einrichtungen aufzuzeigen. Nach erfolgreichem Abschluss stehen nun im Digitalen Porträtarchiv DigiPortA rund 33 000 Einzelporträts und Gruppenaufnahmen als reichhaltiges Quellenmaterial für eine kultur- und geisteswissenschaftliche Forschung online zur Verfügung. Die virtuelle Porträtsammlung präsentiert Abbildungen von Akteuren aus den Bereichen Bildende Kunst und Baukunst, Wissenschaft, Industrie und Technik, Schule und Bildung, Politik und Gesellschaft und zeigt bei aller Diversität der Sammlungsschwerpunkte die Chancen und Vorteile einer gemeinsamen Erschließung nach festgelegten Standards auf.

Vielleicht ist genau das das Geheimnis der Arbeit von Wilhelm Füßl: eher das Gemeinsame zu betonen, als das Trennende zu suchen.

Ganz besonders danken möchte ich Wilhelm Füßl auch persönlich für sein Engagement als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der BBF.

Abschiede sind immer auch Neuanfänge. Für diese wünsche ich meinem hoch geschätzten Kollegen aus vollstem Herzen alles Gute!

Dr. Bettina Irina Reimers

*Leiterin des Archivs der BBF | Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF |
Leibniz-Institut für Bildungsforschung
und Bildungsinformation*

Erfolgreicher Netzwerker mit Medienkompetenz

Der Mensch verfügt nach der klassischen Lehre über fünf Sinne. Wilhelm Füßl hat aber noch einen weiteren, einen sechsten Sinn: das frühzeitige Erkennen zukunftssträchtiger Entwicklungen und Strömungen im Archivwesen. Und er verfügt auch über die notwendige Tatkraft, diesen Erkenntnissen schnell die richtigen Schritte folgen zu lassen. Früh hat er als Leiter des Spezialarchivs zur Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik in Deutschland und Europa den Gedanken der Informationsdienstleistung aufgegriffen und umgesetzt.

In der modernen Mediengesellschaft ist es ein wichtiger Auftrag der Archive, ihre Verantwortung für die Bewahrung unersetzlichen Kulturguts sichtbar zu machen und die breite Öffentlichkeit für ihre Belange zu sensibilisieren. Wilhelm Füßl hat es sich erfolgreich zur Aufgabe gemacht, für Verständnis und Akzeptanz zu werben. Beim bundesweiten Tag der Archive, der seit 2001 die Bedeutung archivarischer Arbeit und die Pflege der Erinnerungskultur mit zahlreichen Veranstaltungen in den Mittelpunkt rückt, gehört er zu den tragenden Säulen des Münchner Archivverbands. Mehrfach hat das Archiv des Deutschen Museums die Organisation und Koordinierung dieses wichtigen Aktionstags übernommen. Das attraktive und anspruchsvolle Programm im eigenen Haus erwies sich immer als großer Publikumserfolg. Die archivische Zusammenarbeit über alle Sparten hinweg und die Pflege des Netzwerkgedankens sind Wilhelm Füßl ein großes Anliegen. Dafür setzte er wichtige Impulse und zeigt sich als kompetenter, ideenreicher und zuverlässiger Ansprechpartner.

Seine Erfahrung bringt er auch seit vielen Jahren im Wissenschaftlichen Beirat unseres Bayerischen Wirtschaftsarchivs ein, wo er als Vertreter des Generaldirektors des Deutschen Museums wirkt. Ich danke Wilhelm Füßl für sein ideenreiches Engagement, seinen augenzwinkernden Humor im Sitzungsgeschehen und für das so kollegiale Miteinander. Ich wünsche ihm, dass er seine vielfältigen Pläne und Vorhaben auch im neuen Lebensbereich mit dem gewohnten Elan in die Tat umsetzen kann.

Dr. Eva Moser

Leiterin des Bayerischen Wirtschaftsarchivs

Vom Tag der Archive zum STERN-Fotoarchiv

Meine Verbindung zu Herrn Dr. Füßl beruht zunächst darauf, dass wir beide bei Professor Dr. Eberhard Weis am Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität promoviert haben. Wir kennen uns daher seit Mitte der 1980er-Jahre.

2012 lud mich Herr Füßl erstmals ein, uns am Tag der Archive, der alle zwei Jahre bundesweit stattfindet, am Standort im Deutschen Museum zu beteiligen. Ich war zu diesem Zeitpunkt stellvertretende Leiterin des Nachlassreferats der Bayerischen Staatsbibliothek. Mit einer Sammlung von mehr als 1000 Nachlässen und rund 36 000 Einzelautografen stand hierfür ein inhaltlich sehr breiter und schier unerschöpflicher Fundus zur Verfügung. So zeigten wir zum Rahmenthema »Erinnern und Entdecken. Bilder der Wissenschaft« Objekte aus dem Nachlass des Münchner Gynäkologen und Universitätsprofessors Dr. Josef Zander (1918–2007), darunter einen Film zur Errichtung der Klinik in der Maistraße, kurz nach deren Fertigstellung 1916 gedreht, ein einzigartiges Zeitdokument, um das uns manche Münchner KollegInnen beneiden dürften. Wir beteiligten uns fortan regelmäßig an dieser von Herrn Füßl und seinem Team hervorragend organisierten und äußerst öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung.

Im Alltagsgeschäft stand ich mit Herrn Füßl regelmäßig in Kontakt, wenn es um mögliche Ankäufe im nationalen Auktionenhandel ging. Wir verfolgten immer das Ziel, ein potenzielles Objekt möglichst in derjenigen unserer beiden Sammlungen unterzubringen, in welcher es vom Profil her am besten passt und daher von Nutzern am ehesten gesucht würde. Herrn Füßls Anliegen eines »Sammelns im Verbund« fand hier seine praktische Anwendung.

Seit 2015 tauschten wir uns weniger über Nachlässe und Autografen als vielmehr über Bilder, insbesondere Fotografien aus. In jenem Jahr konnte ich die Leitung der Abteilung Karten und Bilder der Bayerischen Staatsbibliothek übernehmen und wieder gab es zahlreiche fachliche Berührungspunkte. Außerhalb Münchens trafen wir uns nunmehr bei der jährlich stattfindenden Tagung der VertreterInnen der Bildarchive und Landesmedienzentren. 2017 durften wir diese Tagung gemeinsam mit den Kolleginnen Elisabeth Angermair M.A. (Stadtarchiv München) und Dr. Elisabeth Stürmer (Münchner Stadtmuseum) ausrichten. Tagungsort war die Bayerische Staatsbibliothek. Herr Füßl organisierte den Themenblock »Pressebildarchive«, u.a. mit einem Vortrag über das analoge Fotoarchiv des Magazins »stern«, das mit rund 15 Millionen Negativen,

Abzügen und Dias noch in Hamburg aufbewahrt war, von der Forschung jedoch nur eingeschränkt genutzt werden konnte. 2019 konnte die Bayerische Staatsbibliothek dieses einzigartige Archiv des Fotojournalismus und visuelle Gedächtnis der BRD und weit darüber hinaus übernehmen.

Lieber Willy, ich danke Dir sehr für die lange wunderbare Zusammenarbeit und wünsche Dir von Herzen in jeglicher Hinsicht alles Gute für die Zukunft, Gesundheit, Freude und viel Erfolg bei Deinen weiteren Forschungen.

Dr. Cornelia Jahn

*Leiterin der Abteilung Karten und
Bilder an der Bayerischen Staatsbibliothek*

Ein Archivar neuen Typus

An unsere erste Begegnung kann ich mich nicht mehr erinnern, es muss Anfang der neunziger Jahre gewesen sein, vielleicht bei meinem ersten Vortrag am Deutschen Museum im Herbst 1990, in dem es um Ernst Mach ging; auch weiß ich nicht, ob dieser Dich damals schon interessierte. Jahrzehnte später haben wir dann im Rahmen der Mach-Ausstellung, die Du zusammen mit Johannes Hagmann so erfolgreich kuratiert hast, kooperiert.

Wirklich wahrgenommen habe ich Dich wenig später als ein Nutzer des wunderbaren und so benutzerfreundlichen Archivs des Deutschen Museums, und da warst Du für mich eine wirkliche »Offenbarung« – ein Archivar neuen Typus. Bis dahin war mir sowohl in Ostelbien, wo ich herkomme, als auch bei meinen ab 1990 möglich gewordenen Archivbesuchen im noblen Westen fast immer der Typ des klassischen Archivars begegnet – also grenz- und systemüberschreitend: jene Spezies, die in einer Mischung aus Amt, Profession und Eigeninteresse ihre schätzenswerten Schätze mit Argusaugen verwahrte, pflegte und über diese quasi als absoluter Souverän verfügte. Deren Vertreter ließen sich dabei häufig nur soweit in die Karten bzw. Findbücher gucken, wie es eben nötig war bzw. die Pflicht gebot. Dagegen war Dein Habitus von einer anderen Aura geprägt, denn viel offener und unprätentiöser gingst Du mit den Dir anvertrauten Memorabilien um und gabst einem oft nützliche Tipps für relevante Bestände und legtest manchmal sogar unaufgefordert entsprechende Dokumente vor, sodass man das Gefühl vermittelt bekam, am »tacit knowledge« des von Dir behüteten, dem schlichten Nutzer eigentlich doch unergründlichen Archivguts teilzuhaben. Das suchte zumindest in den Jahren bis zur Jahrtausendwende seinesgleichen, auch wenn natürlich auch bei Dir klar war – ob Du nun Hut, Kappe oder

Maske trugst –, wer der Chef war! Darüber hinaus warst Du nicht nur offen, sondern auch hilfreich und in Deiner Art ausgesprochen praktisch, wenn man Dir Ideen zur Bestandserweiterung mit wechselseitigem Nutzen vortrug. So gelang es Mitte der neunziger Jahre in einem Joint Venture zusammen mit Liudger Dienel den Nachlass des Emigranten und Kälte-Physikers Max Jakob von Chicago nach München und in Kopie auch nach Berlin zu holen. Einen weiteren »Coup« hat leider Corona verhindert, und es bleibt abzuwarten, ob es dafür noch eine zweite Chance geben wird.

Das wird sich allerdings erst in Deinem Ruhestand entscheiden, und ich bin gespannt, wohin Dich all die eben gepriesenen Tugenden führen werden – mach es auf jeden Fall besser als der irrlichternde Rentner Hoffi. Dieser wünscht Dir für den anstehenden (Un)Ruhestand viel Glück und ein glückliches Händchen, vor allem aber eine kräftige Gesundheit und langanhaltendes Wohlergehen im Kreis Deiner Familie.

Prof. Dr. Dieter Hoffmann

*Wissenschaftshistoriker, Mitarbeiter im Ruhestand des
Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte*

Das Gedächtnis der Institution

Das Archiv ist neben den Objektsammlungen und der Bibliothek eine der drei Säulen des Deutschen Museums. Es ist ein Archiv mit bedeutenden Beständen zur Geschichte von Naturwissenschaft und Technik, gleichzeitig ist es aber auch ein Archiv dieser einzigartigen Institution. Letzteres geht auf das Jahr 1992 zurück, in dem die Akten der Museumsverwaltung ins Archiv überführt und als »Verwaltungsarchiv« der Nutzung für die Forschung zugänglich gemacht wurden. Dr. Wilhelm Füßl hat den Wert und das Potenzial dieses Verwaltungsarchivs als Herzstück der Institutionengeschichte in besonderer Weise gesehen, genutzt und – man möchte sagen – gelebt, mit einer schier unerschöpflichen Energie, einem klaren Blick, Begeisterung für die Sache, zahllosen Ideen und einer großen Liebe zur Institution und deren Möglichkeiten.

Der sehr umfangreiche Bestand, der die allgemeine Korrespondenz und die der einzelnen Fachgebiete ebenso umfasst wie Sachakten, Bauakten, Finanz- und Stiftungsunterlagen sowie weitere Unterlagen zur Museumsgeschichte wie Pläne und historische Fotografien, wurde unter seiner Leitung gegliedert und erschlossen. In der Folge wurde diese Erschließung publik gemacht, grundlegende Arbeiten zur Geschichte geschrieben, initiiert oder Vorträge und Führungen gehalten – um nur wenige von vielen

Beispielen zu nennen. Wilhelm Füßl hat für eigene Arbeiten aus den reichen Beständen geschöpft und beispielsweise die grundlegende Biografie Oskar von Millers sowie zahlreiche weitere Publikationen zur Geschichte des Hauses, wie zu zahllosen Themen, die sich daraus ableiten, verfasst oder herausgegeben. Um das Potenzial und die Geschichten zu erkennen, benötigt man diesen besonderen Blick, über den Wilhelm Füßl verfügt. Aber er hat nicht nur selbst diese Bestände genutzt, sondern auch den MitarbeiterInnen des Hauses stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden, Fragen und Ansätze diskutiert, Anregungen und Informationen gegeben und bereitwillig auf Bestände, auch versteckte, hingewiesen. So wurde er selbst zum »Gedächtnis der Institution«.

Lieber Herr Füßl, besonders fasziniert hat mich stets Ihr großes Wissen um die Bestände und deren Zusammenhänge und Möglichkeiten, die Leidenschaft, diese zu erhalten, zu erschließen und systematisch und mit strategischem Geschick zu erweitern und in unnachahmlicher Weise der Öffentlichkeit zu vermitteln sowie die Bereitschaft, Ihr Wissen zu teilen. Dies alles wird sehr fehlen. Mögen Sie diese Kraft und Leidenschaft, den Blick für interessante Ansätze wie Ihren feinen Humor und die besondere Gabe zur Kommunikation auch in den neuen Lebensabschnitt und zu neuen Themen mitnehmen. Das wünsche ich Ihnen, verbunden mit dem allerherzlichsten Dank für die stete Unterstützung, den anregenden Austausch und die gute Zusammenarbeit.

Silke Berdux

*ist seit 2000 Kuratorin der Musikinstrumentenabteilung
im Deutschen Museum und hat in verschiedenen
Projekten mit Herrn Füßl zusammengearbeitet, u.a.
bei der Erschließung des Nachlasses von Oskar Sala.*

Herr Füßl und sein Mitarbeiter vom Archiv des Deutschen Museums ...

... als Letztgenannter wurde ich gelegentlich vorgestellt. Obwohl ich nicht im Archiv arbeite, habe ich dies immer als großes Kompliment verstanden, als ein Ausdruck der Synergien von Objektsammlungen und Archiv in der Außenwahrnehmung des Museums.

Von Wilhelm Füßl kamen die Anregungen zu verschiedenen, für mich ausgesprochen spannenden gemeinsamen Ausstellungsprojekten (Lenard, Mach), in denen insbesondere die Verknüpfung von Archivgut und Objektquellen ungewöhnliche Zugänge zu

wissenschaftshistorischen Themen schaffte. Diese Ausstellungen waren jedoch für mich gleichsam auch ein meisterhaftes Zeugnis für die Strategie des indirekten Vorgehens: Mit der Vorbereitung von Ausstellungs- und Publikationsprojekten verknüpfte Herr Füßl die gezielte Erweiterung der Archivalsammlungen durch spektakuläre Neuübernahmen – meist mit großer Ausdauer und Geduld über Jahre hinweg, doch am Ende bemerkenswert erfolgreich. Was aus der Ferne vollkommen nach Struktur, Konzept und Programm klingen mag, ist bei näherem Hinsehen vor allem auch der Ausdruck einer authentischen Leidenschaft für Geschichte, ihre Quellen und die Menschen, die damit in Verbindung stehen.

Als »Mitarbeiter ehrenhalber«, jedoch auch als regelmäßiger Nutzer des Archivs konnte ich durch den großzügig gewährten Blick hinter die Kulissen ein Gefühl für die herausragende Forschungsinfrastruktur gewinnen, die Wilhelm Füßl und sein Team über viele Jahre hinweg kontinuierlich aufgebaut haben und die nun Vielen als Vorbild gilt. Das Potenzial für weitere spannende Forschungs- und Ausstellungsprojekte ist immens, und Wilhelm Füßl gebührt die Anerkennung und der größte Dank, diesen Schatz für andere bewahrt, erschlossen und für die Zukunft vorbereitet zu haben. Auch für die menschlich äußerst wertvolle und angenehme Zusammenarbeit über viele Jahre möchte ich mich bei Ihnen herzlichst bedanken!

Dr. Johannes-Geert Hagmann
*Leiter der Hauptabteilung AII Technik im
Deutschen Museum und zuständig für
Museumskooperationen; Kurator für die
Fachgebiete Optik und Akademiesammlung*

Erfolgreiche Archivarbeit im »Lebenszyklus« der Archivalien

Betrachtet man die Entwicklung des Archivs des Deutschen Museums in den zurückliegenden drei Jahrzehnten aus Binnensicht, so fällt sowohl die archivarische Professionalisierung als auch das ausgezeichnete Prestige in der Archiv- und Forschungslandschaft auf. In erster Linie ist dies das Resultat einer langfristigen Strategie, des beständigen Einsatzes und der Kreativität des Archivleiters Dr. Wilhelm Füßl.

Dies lässt sich etwa auch am idealtypischen »Lebenszyklus« von Archivalien festmachen. Hierzu zählt erstens die zielgerichtete Erwerbungspolitik – auch in Abstimmung mit den Fachabteilungen des Museums sowie anderen Archiveinrichtungen. So

konnten zum Beispiel mit dem Auf- und Ausbau des Schwerpunkts »Rechentechnik und Informatik« allein rund 30 Nachlässe und Bestände eingeworben werden. Insgesamt sind übrigens von 1992 bis 2020 genau 3143 Neuzugänge inventarisiert worden.

Als zweiter Schritt in diesem »Lifecycle« kann die vertiefte Erschließung, die stets der herausragenden Bedeutung der Bestände gerecht wird, angesehen werden. Dabei kommen seit mehr als 25 Jahren Normdaten der Deutschen Nationalbibliothek zur Anwendung. Was in der »Archivwelt« lange Zeit als Besonderheit galt, war nicht nur für die verschiedenen drittmittelgeförderten Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte unseres Archivs ein großer Gewinn, sondern hat sich auch für die Vernetzung inner- und außerhalb des Deutschen Museums als zukunftsweisend erwiesen.

Im Bereich der Bestandserhaltung – der nächsten »Lebensphase« eines Archivals – ist seit 1992 die hochwertige Verpackung der Bestände sowie deren fachgerechte Unterbringung in gesicherten Archivmagazinen kontinuierlich vorangetrieben worden; die letzte kleinere Baulücke konnte im April 2021 geschlossen werden.

Neben der Bewahrung ist die Benutzung von Archivbeständen deren eigentlicher »Lebenszweck«. Viele Maßnahmen wurden ergriffen, um für die BenutzerInnen bestmögliche Bedingungen zu schaffen. Dazu gehören u.a. die intensive Beratung, ein eigenes Stipendienprogramm, unterschiedliche Kopier- und Reproduktionsmöglichkeiten, aber auch die Bereitstellung von Beständen im Internet. Dass unser Archiv im Jahr 1995 als eines der ersten Archive Deutschlands über einen eigenen Internetauftritt mit Beständeübersicht verfügte, ist ein Zeichen für diese Maxime des transparenten Zugangs zum Archivgut.

Eng damit zusammen hängt die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit mit ARCHIV-info, unzähligen Vorträgen, u.a. in der Reihe »Faszination Original«, sowie Publikationen und Ausstellungen zu Archivbeständen. Vor allem Letztere wiederum stehen an der Schnittstelle zwischen Archiv und Forschung, was gerade in einem Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft von großer Bedeutung ist. Die Kooperationen mit dem Forschungsinstitut, der Bibliothek, den Objektsammlungen sowie mit vielen externen Partnern waren dabei besonders fruchtbar. Eine Vielzahl anderer wissenschaftlicher Arbeiten – seine offizielle Publikationsliste umfasst mehr als 200 Titel – hat Herr Füßl scheinbar wie nebenbei verfasst.

Für diese rasante und nachhaltige Entwicklung unseres Archivs und dafür, dass bei all dem die persön-

liche Komponente der Archivarbeit nicht zu kurz gekommen ist, danken Ihnen alle Archivkolleginnen und -kollegen sehr herzlich. Für Ihren neuen Lebensabschnitt wünschen wir Ihnen, dass Sie Ihre sich neu gestellten Aufgaben in Gesundheit und Gelassenheit, aber mit ebenso viel Freude und Engagement angehen wie als Archivleiter.

Dr. Matthias Röschner

*Stellvertretender Leiter des
Archivs des Deutschen Museums*

»Flachware«:

Archiv und Bibliothek

Das Deutsche Museum sammelt dreidimensionale Objekte ebenso wie das im Museumsjargon gern etwas abschätzig als Flachware bezeichnete schriftliche Kulturgut, eine Aufgabe, die sich das Archiv und die Bibliothek teilen. Die Konstruktionszeichnung eines frühen Computers zählt dazu ebenso wie ein mit Kupferstichen illustrierter Druck aus der Frühen Neuzeit.

Die Sammeltätigkeit von Archiv und Bibliothek aber geht in unserem Haus oft parallel, da Ingenieure wie Naturwissenschaftler für ihre Arbeit Literatur benutzen und selbst wiederum Manuskripte und Veröffentlichungen produzieren oder Unternehmen Konstruktionsunterlagen ebenso aufbewahren wie ihre Firmenbibliothek. Jahr für Jahr übernimmt das Deutsche Museum Objekte, Archivalien und Literatur, die in ihrer Gesamtheit die wissenschaftliche Arbeit eines Menschen oder das Wirken einer Institution bzw. Firma widerspiegeln.

Die vergangenen Jahrzehnte waren reich an derartigen gemeinsamen Erwerbungen von Archiv und Bibliothek. Die Übernahmen von den ARISTO-Werken Dennert & Pape oder der Dyckerhoff & Widmann AG sind dafür ebenso Beispiele wie die Nachlässe des Informatikers Nikolaus Joachim Lehmann und des Schriftstellers Anton Zischka. Das Archiv und die Bibliothek des Deutschen Museums wurden damit um Korrespondenzen, Manuskripte, Fotos oder Firmenschriften ebenso bereichert wie um seltene Literatur. Es ist das besondere Verdienst von Wilhelm Füßl, dass es ihm mit seiner aufmerksamen Beobachtung der Szene immer wieder gelungen ist, Möglichkeiten für derartige Erwerbungen zu erkennen und diese mit großer Ausdauer zu verfolgen. Doch gab es auch einfach glückliche Zufälle. So konnte das Archiv den Nachlass des Chemikers August Kekulé von Stradonitz

zufällig im gleichen Jahr erwerben wie die Bibliothek Gelegenheit hatte, Kekulé's Büchersammlung von der Bayer AG zu übernehmen. Dieses gemeinsame Sammeln, das eine lange Tradition besitzt, bot die Gelegenheit, auch in den Ausstellungen zu Philipp Lenard 2012 und zu Ernst Mach 2016 zusammenzuwirken.

Die Forschungen mit dem Archivbestand des Deutschen Museums kommen der Bibliothek Jahr für Jahr zu Gute. Denn die ForscherInnen, die das Archiv benutzen, sollen ein Exemplar ihrer Veröffentlichungen an das Deutsche Museum geben. Die Bücher, die auf diesem Weg in die Bibliothek kommen, spiegeln die Weite der Themen wider, zu denen das Archiv des Deutschen Museums relevante Bestände besitzt. Auf diese Weise kommen Bücher zu Themen in die Bibliothek, die hier nicht vermutet würden. Die Arbeit von Archiv und Bibliothek verbindet sich auf diese Weise wiederum eng miteinander und es wird damit ein wichtiger Beitrag zum Wissenskosmos Deutsches Museum geleistet.

Dr. Helmut Hilz

Leiter der Bibliothek des Deutschen Museums

Archiv und Forschungsinstitut – Kooperation oder Mutualismus?

Während bei vielen wissenschaftlichen Institutionen das hauseigene Archiv in erster Linie für die Bewahrung der eigenen Geschichte zuständig ist, dient das Archiv des Deutschen Museums vor allem der internationalen wissenschafts- und technikhistorischen Forschung. Seine umfassenden Bestände bilden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Technik- und Wissenschaftsgeschichte am Deutschen Museum eine zentrale Forschungsressource und werden regelmäßig in der universitären Lehre sowie für Qualifikationsarbeiten genutzt. Da Gastforscherinnen und Gastforscher aus aller Welt auch wegen der Archivbestände an das Forschungsinstitut kommen, trägt das Archiv essenziell zu dessen Vernetzung in der internationalen Forschungs-Community bei. Dies ist ganz wesentlich der engagierten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs unter der Leitung von Dr. Wilhelm Füßl zu verdanken.

Letzterer hat auch dazu beigetragen, dass sich die informellen Arbeitsbeziehungen von Archiv und Forschungsinstitut noch zu anderen »Kooperationsformen« entwickelt haben. So ist beispielsweise die Computergeschichte sowohl ein Sammlungsschwerpunkt des Archivs als auch ein Forschungsschwerpunkt des Forschungsinstituts. Dabei wird

das Archiv vom Forschungsinstitut bei der Planung der Erwerbungspolitik und Einwerbung von Archivalien unterstützt, indem Letzteres z.B. seine Fachkompetenzen und Arbeitskontakte für die Erwerbung und Erschließung von Nachlässen einbringt. Umgekehrt bilden neu angeworbene Archivbestände die Basis für in enger Kooperation organisierte und durchgeführte Tagungen und Forschungsprojekte. So wurde im Jahr 2010 gemeinsam ein Forschungskolloquium zum 100. Geburtstag von Konrad Zuse veranstaltet und zugleich eine von Dr. Wilhelm Füßl kuratierte Ausstellung zum Nachlass von Zuse eröffnet. Das äußerst fruchtbare Zusammenwirken führte dazu, dass sich die Leiter von Archiv und Forschungsinstitut entschlossen, gemeinsam mit einem auswärtigen Kollegen an einer umfangreichen Monografie über Konrad Zuse zu arbeiten.

Falls im Jahr 2053 eine Jubiläumsschrift zum 150. Geburtstag des Deutschen Museums erscheint, wird vielleicht über eine »enge Kooperationsbeziehung zwischen Forschungsinstitut und Archiv« geschrieben werden. Sollte zu diesem Zeitpunkt gerade die »biologische Theorienwende« als neue Modewelle die Geschichtswissenschaften erreicht haben, könnte allerdings auch von einer »mutualistischen Symbiose« die Rede sein.

PD Dr. Ulf Hashagen

Leiter des Forschungsinstituts für Technik- und Wissenschaftsgeschichte des Deutschen Museums

Ein Gruß zum Abschied

Nach genau dreißig Jahren und zwei Monaten, davon 29 Jahre in der Leitung des Archivs, ist mein Arbeitsleben im Deutschen Museum nun abgelaufen. Es war eine tolle Zeit, immer herausfordernd und spannend! In den Jahren habe ich viele Menschen kennengelernt, die meine Arbeit unterstützt haben, auf meine Ideen eingegangen sind und vor allem wichtige Bestände zur Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik dem Archiv des Deutschen Museums geschenkt haben. Dadurch konnte unser Archiv seine zentrale Position als bundesweit einzigartiges Spezialarchiv festigen und ausbauen.

Ein Rückblick ist an dieser Stelle nicht angebracht. Wenn Sie es genauer wissen wollen, dann können Sie in den letzten 41 Heften von ARCHIV-info die Bilanz nachlesen.

Zum Abschied möchte ich dezidiert »Danke« sagen. Bei den drei Generaldirektoren, denen das Archiv des Deutschen Museums stets ein Anliegen war und die die neuesten Einwerbungen und Projekte

oft mit Begeisterung verfolgt haben. Sie haben das Archiv wie unsere Gründungsväter als zentralen Baustein des musealen Vielklangs von Ausstellung, Archiv, Bibliothek, Objektsammlungen, Forschung, Vortragswesen und Veranstaltungen geschätzt. Ein großer Dank gilt den vielen MitarbeiterInnen unseres großen Hauses, die sich geduldig die »Wünsche« des Archivleiters angehört und diese dann ebenso geduldig umgesetzt haben. So konnte Vieles verwirklicht werden, von zahlreichen Forschungsprojekten und Publikationen, vom Aus- und Umbau der Magazine, der technischen Ausstattung bis hin zur Renovierung des Sanitärbereichs.

Ein besonderes Vergnügen war es, bei den vielen Einwerbungen im In- und Ausland Stifterinnen und Stifter kennenzulernen, die nicht nur bereit waren, dem Archiv wertvolle Bestände zu schenken, sondern darüber hinaus oft auch die Erschließung der Neuzugänge finanziell unterstützt haben. Viele blieben unserem Archiv über Jahre eng verbunden; wir haben immer wieder telefoniert oder ab und an eine gemeinsame Führung durch unser Archiv veranstaltet. Nicht zu vergessen sind die intensiven und immer spannenden Gespräche, die bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.

Unvergesslich sind auch die permanent gewachsenen Kontakte zu Universitäten, zu anderen Archiven und Bibliotheken. Dieser Austausch auf wissenschaftlicher, fachlicher und auch auf persönlicher Ebene war ein großer Gewinn.

Was aber wäre ein Archivleiter bei der Arbeit ohne sein Team? Die vielen Projekte, Erschließungsarbeiten, Visionen und Ideen hätten ohne die intensive Mitarbeit meiner Kolleginnen und Kollegen im Archiv nicht verwirklicht werden können. Ich gestehe gerne zu, dass ich ihnen bisweilen Einiges zugemutet habe, wenn Ausstellungen, Publikationen, Praktika, Veranstaltungen etc. dicht gedrängt waren. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann ich für die hervorragende Mit- und Zusammenarbeit abschließend nur meinen großen Dank, hohen Respekt und meine ehrlich gemeinte Anerkennung aussprechen. Aus ihrer Arbeit und den Gesprächen mit ihnen habe ich Vieles mitgenommen, was mich zum Nachdenken angeregt und bei mir neue Ideen kreiert hat. Super, danke!

Am Ende aber steht der Dank an Sie alle, die dem Archiv des Deutschen Museums während meiner Zeit als Archivleiter ein permanentes Interesse entgegengebracht haben. Es war eine große Freude, dieses immer wieder aufs Neue beobachten zu dürfen.

Auf Wiedersehen, Tschüss und Servus!
Ihr **Wilhelm Füßl**

Deutsches Museum 

Archiv

Hinweise:

Das nächste reguläre Heft von »ARCHIV-info«
erscheint im Dezember 2021.

Die elektronischen Versionen der früheren Hefte
von ARCHIV-info sind abrufbar unter: [www.deutsches-
museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info/](http://www.deutsches-museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info/)

Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie den
Kolleginnen und Kollegen im Deutschen Museum, die
an diesem Abschiedsheft mitgewirkt haben. Wir wünschen
unserem Archivleiter Herrn Dr. Wilhelm Fühl für all seine
künftigen Pläne und privaten Projekte alles Gute, viel
Glück und vor allem Gesundheit!

Die Redaktion

IMPRESSUM

ARCHIV-info

Herausgegeben vom Deutschen Museum
Redaktion: Dr. Matthias Röschner M.A.

Anschrift:

Deutsches Museum, Archiv
80306 München

Tel. 089/2179-220, Fax 089/2179-465

E-Mail: archiv@deutsches-museum.de

Druck:

Deutsches Museum

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion
mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.